

Panorama Nr. 740 v. 26.05.2011

Panorama und die Politiker: 50 Jahre Hassliebe

Anmoderation

Anja Reschke:

Dass sich Politiker bei uns bedanken, ist in der Tat – außergewöhnlich. Denn eigentlich sind wir seit 50 Jahren eher Kritik gewöhnt. Begeistert sind Politiker eigentlich immer nur, wenn Panorama über die gegnerische Partei berichtet. Bei der eigenen ist man wesentlich empfindlicher. Tamara Anthony und Ben Bolz über 50 Jahre Hassliebe zwischen Politik und Politikmagazinen

Ja, wir haben es manchen Politikern wahrlich nicht leicht gemacht. Edmund Stoiber zum Beispiel. Hier schaut er sich gerade einen alten Panorama Film an: Stoiber hatte als Kanzlerkandidat Wahlkampf mit Kritik an Polen gemacht. Er fabulierte von polnischen Vertreibungsdekreten, die es gar nicht mehr gab. Interviews dazu mochte er nicht.

O-Töne

Panorama, 18.07.2002

Panorama: „Eine Frage, Herr Stoiber, halten Sie Ihre Forderung aufrecht die polnischen Vertreibungsdekrete aufzuheben?“

Edmund Stoiber, CSU:

„Fragen Sie den Bürgermeister da hinten.“

[...]

Panorama: „Noch mal die Frage: Halten Sie Ihre Forderung aufrecht die polnischen Vertreibungsdekreten aufzuheben? Herr Stoiber!“

Edmund Stoiber: Lassen Sie bitte mich jetzt in Ruhe!“

[...]

Edmund Stoiber: „Es ist genügend...was wollens denn dauernd?“

O-Ton

Edmund Stoiber, CSU:

„Man hat hier jemanden wie so einen Terrier, der da permanent auf irgendeinen Vorgang anspricht.“

Panorama, 18.07.2002

Panorama: „Herr Stoiber, warum wollen Sie nichts zu den polnischen Vertreibungsdekreten sagen?“

Jürgen Rüttgers, CDU:

„Jetzt machen Sie doch nicht diese schöne Veranstaltung kaputt.“

O-Töne

Edmund Stoiber, CSU:

„Es gehört zur Demokratie, aber man empfindet das natürlich als ausgesprochen lästig und unschön.“

Willy Wimmer, CDU:

„Es gibt ja diesen schönen Satz, wonach die Presse die Artillerie der Demokratie sei. Und dann ist Panorama vielleicht die Schnellfeuerkanone.“

Die Schnellfeuerkanone der Demokratie wurde 1961 in Betrieb genommen. Vorbei ist es mit der Ruhe für die Politik. Panorama entpuppt sich als ständiger Störenfried für Adenauer und Co.

O-Töne

Panorama 1961, Gert von Paczensky:

„Nun wollen wir uns noch ein wenig mit der Bundesregierung anlegen.“

Edmund Stoiber, CSU:

„Ich erinnere mich noch, damals lebte ich ja noch Zuhause, an meine Eltern, an meine Mutter vor allen Dingen, die sich über diese besonders despektierliche Berichterstattung gegenüber Adenauer und anderen natürlich fürchterlich aufgeregt hat.“

Willy Wimmer, CDU:

„Also die Anfangszeit von Panorama war ja der politische Streit und zwar der Großstreit unter dem Gesichtspunkt „total rot.“ Also schlimmer ging es ja schon gar nicht mehr. Kurz vor der Hölle kam Panorama.“

Vor allem er muss das so gesehen haben. Franz Joseph Strauss. Das Verhältnis zu Panorama war – vorsichtig formuliert – schwierig.

O-Töne

Franz Joseph Strauss, CSU:

„Es waltet ein Unstern über der Sendung Panorama.“

Günther Beckstein, CSU

„Franz Josef Strauß, das ist ja legendär, hat also hier immer auch in den internen Sitzungen ganz massiv über die linken Chaoten, insbesondere beim NDR, aber auch insgesamt bei Panorama geklagt.“

Edmund Stoiber, CSU:

„Panorama war für Franz Josef Strauss und für uns – ich will es jetzt gar nicht nur auf Franz Joseph Strauss schieben – wirklich Rotes Tuch.“

Wie groß muss da die Freude gewesen sein, als Anfang der Achtziger das Privatfernsehen auf Sendung ging. Endlich nettes Fernsehen – und nette Journalisten, denen man auch mal Ratschläge geben konnte.

O-Töne (Interview eines SAT 1-Reporters der Nachrichten-Sendung „Blick“ 1985)

Frage des Reporters an Helmut Kohl, CDU:

„Was war in dieser Zeit für Sie der schönste Erfolg?“

Helmut Kohl: „Na, des geht so nicht- der hat ja noch ned anfangen ghabt. Fang nochmal langsam an.“

Reporter stellt erneut seine Frage:

„Herr Bundeskanzler, Sie sind in diesen Tagen 2 Jahre im Amt, was war in dieser Zeit für Sie das schönste Erlebnis?“

Helmut Kohl: „Ich glaube nicht, dass ich sagen kann, es gab in diesen schwierigen 2 Jahren das schönste Erlebnis.“

Wie dumm nur: Panorama war immer noch da.

Panorama, 31.7.2003:

Panorama: „Herr Dr. Kohl, guten Tag, Panorama. Eine Frage: Wofür haben Sie die Gelder von Herrn Kirch bekommen?“

Helmut Kohl: „Ich habe überhaupt nicht die Absicht, mit Ihnen ein Interview zu machen. Sie sind doch von Panorama, da wissen Sie doch was das heißt. Das hat doch mit Journalismus nichts zu tun.“

Das sollte wohl heißen – linke Propaganda. Doch die Zeiten änderten sich. Und plötzlich mussten auch Sozialdemokratinnen wie Ursula Engelen Käfer erleben, dass Panorama auch bei ihnen kritisch nachfragte.

O-Ton

Ursula Engelen Kefer, SPD:

„Ich war ja nun gerade durch meine Haltung, durch meine Person jahrzehntelang bekannt. Und deshalb habe ich also bis dahin immer gute Kontakte auch zu Panorama gehabt, weil ich den Eindruck hatte, dass man dort auch nicht unbedingt mit den Wölfen heulen wollte. Und das war auf einmal nicht mehr gegeben und das war meine Enttäuschung.“

Panorama machte einen Film über die Milliardenverschwendung bei der Weiterbildung von Arbeitslosen. Und da war er wieder – der Terrier, der Edmund Stoiber schon das Leben schwer gemacht hatte.

Panorama 16.03.2003:

Panorama: „Sie sind seit Jahrzehnten verantwortlich für die Weiterbildung – ist es nicht Zeit Konsequenzen zu ziehen?“

O-Töne

Ursula Engelen Kefer, SPD:

„Der ist dann eben als ich irgendwo um die Ecke gegangen bin, ist er auch noch hinterhergelaufen. Ich weiß gar nicht, wo ich hingegangen bin, oder zum Spiegel oder sonst was und das war deplatziert. Aber es ist aber auch nicht gesendet worden.“

Günther Beckstein, CSU:

„Wenn es über andere geht, da freut man sich zur rechten Zeit. Uneingeschränkt wenn es über andere Parteien geht...aber es ist natürlich ein völlig anderes Gefühl, als wenn man selber betroffen ist.“

Edmund Stoiber, CSU:

„Das ist schon mit ein Grund, warum dann der Politiker, der ja auch beschränkte Zeit hat, sagt: Also, ich glaube also, ich gehe lieber in diese Talkrunde, in diese Talkrunde, kann da meine Person in aller Freundlichkeit darstellen und auch meine politische Botschaft vielleicht in diesem und jenem Punkt und... in Panorama, den Magazinen, da geht es natürlich nur um die absolute, harte Auseinandersetzung.“

Ja – die Politiker gehen lieber in Talkshows. Aber so richtig los werden sie Panorama damit trotzdem nicht.

Panorama, 6.8.2009:

Panorama: „Darf ich Sie ganz kurz was fragen zum Thema Landesbank? Warum haben Sie denn trotz der Staatshilfen nicht versucht, die Gehälter zu deckeln und Boni zu verbieten?“

(Jürgen Rüttgers, CDU, schweigt).

Panorama:

„Können Sie das dem Steuerzahler erklären? Wir als Steuerzahler zahlen auch für die Landesbank und würden trotzdem gerne wissen was mit dem Geld passiert und warum Manager so viel mehr Geld verdienen.“

Günther Oettinger, CDU: „Schön für Sie, ich werde Ihren Intendanten fragen, warum die ARD hier jetzt in Horb diesen Fragen nachgehen muss.“

Willy Wimmer, CDU:

„Wem im politischen Bereich so etwas unangenehm ist, der soll nicht in die Politik gehen. Es gibt diesen Satz, dass niemand in die Küche gehen soll, wenn er die Hitze nicht verträgt.“

Bericht: Ben Bolz

Tamara Anthony

Schnitt: Ulrike Jochmann